

## Die Vaterländische Rede 2014 – von Holger Frank, 3. Quartier

Sehr geehrter Herr Bürgervorsteher, Majestät,  
sehr geehrte Gäste, liebe Gildebrüder,

ich habe mich gefragt seit wann es die „Vaterländische Rede“ gibt und wie sie entstanden ist und ich fragte bei alten Mitgliedern nach.

Vaterländische Gedanken sind auf den Schützenfesten der Neustädter Schützengilde immer geäußert worden. Aufzeichnungen darüber gibt es keine. Die „Vaterländische Rede“, so wie sie heute gehalten wird, soll es seit etwa 1960 geben, also seit ungefähr 55 Jahren, es ist daher schon viel gesagt worden.

Mein Thema heute lautet:

Wohin driftet Deutschland,  
haben nationale Tugenden und Traditionen  
heute noch ihren Wert?

Kein ganz unumstrittenes Thema. Bevor ich jedoch in das Thema einsteige, möchte ich aus meiner Sicht eines klar stellen was mich immer wieder ärgert. Jeder, der in unserem schönen Land lebt, sollte sich auch mit ihm identifizieren. Ist er Staatsbürger dieses Landes, dann übernimmt er auch Pflichten neben seinen Rechten. Dazu gehört für mich z.B. dass bei nationalen oder internationalen Veranstaltungen Repräsentanten unseres Landes die Nationalhymne mit singen, wenn diese ertönt.

In jedem Land auf dieser Erde haben die Einwohner Tugenden und Traditionen. Sie leben mit ihnen, sie leben in ihnen. Es ist genau das, was ein Volk so besonders macht. Das Wort Tugend kommt von taugen, der Eignung eines Menschen, seine Fähigkeit, eine wertvolle Leistung zu erbringen. In der Antike spricht man von den vier Kardinaltugenden:

- Klugheit
- Gerechtigkeit
- Mäßigkeit
- Tapferkeit.

Seit 1797, dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms III. erklang vom Glockenturm der Potsdamer Garnisonskirche alle halbe Stunde ein Glockenspiel mit einer Melodie aus der Zauberflöte von Wolfgang Amadeus Mozart. Der dazugehörige Text sind die ersten Zeilen des Gedichtes von Ludwig Christoph Heinrich Hölty an seinen Sohn „üb` immer Treu und Redlichkeit“.

Sie galt als Sinnbild preußischer Moraltugend.

Die Kirche wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Seit 1991 gibt es ein nachgebildetes Glockenspiel in der Nähe des Kirchenstandortes. Die halbstündlichen und stündlichen Choräle erklingen seitdem wieder.

Wie steht es heute mit den anderen „sogenannten“ deutschen Tugenden.

Mit:

Fleiß, Unbestechlichkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit oder Sparsamkeit, Aufrichtigkeit und Bescheidenheit ?

Aufgrund unserer unseligen Vergangenheit hat die links orientierte 68ziger Bewegung diese Tugenden zu entbehrlichen Sekundärtugenden degradiert und die grundlegenden christlichen Tugenden( Glaube, Liebe, Hoffnung ) sowie die bereits erwähnten antiken Grundsätze ( Klugheit, Gerechtigkeit, Mäßigkeit und Tapferkeit ) in den Vordergrund gestellt. Das sind sicherlich edle und für das menschliche und gesellschaftliche Zusammenleben unentbehrliche Grundsätze. Die erwähnten sogenannten deutschen Tugenden sind aber der Grundstein für unseren Wohlstand. Einige sind in den letzten Jahren ein wenig in Vergessenheit geraten. Wir das Land der Pünktlichkeit, Wertarbeit und Disziplin sind in der jüngsten Vergangenheit weltweit unangenehm aufgefallen.

Als nur einige Beispiele nenne ich:

- das Prestigeobjekt Hauptstadtflughafen dessen Inbetriebnahme immer weiter hinausgezögert wird, über die Kostenexplosion ganz zu schweigen
- das Großprojekt Hamburger Elbphilharmonie, was
- ursprünglich einmal 77 Millionen Euro kosten sollte, heute spricht man von mehr als 500 Millionen Euro
- in der Spundwand des nagelneuen Jade-Weser-Ports in Wilhelmshaven sind weit über 100 Risse entdeckt worden, Schaden ca. 25 Millionen Euro.

Dennoch ist Deutschland berühmt für seine Innovationen. Die in Deutschland gefertigten Produkte sind nach wie vor weltweit gefragt und begehrt und unsere Kanzlerin ist weltweit geachtet.

Schon 2006 forderte der damalige brandenburgische Ministerpräsident Platzeck die Rückbesinnung auf preußische Tugenden. Die Grundeigenschaften wie Anständigkeit, Verlässlichkeit und Pflichterfüllung sollten in Deutschland wieder Einzug halten.

Jetzt möchte ich noch ein wenig intensiver auf die sogenannten Primärtugenden, die Kardinaltugenden aus der Antike eingehen.

Die Klugheit ist die Fähigkeit, Zusammenhänge zu durchschauen und das Wesentliche darin zu erkennen. Die daraus resultierende nächste Stufe ist die

Weisheit. Die meisten von uns sind in dem Alter, diese Stufe bereits erklimmen zu haben, zumindest sollte es so sein. Das dieses auf die Jugend in Deutschland zur Zeit nicht so uneingeschränkt zutrifft, zeigen die Pisastudien der OECD, welche in dreijährigem Rhythmus bei Schulkindern in Europa erhoben werden. Nun sind Statistiken in vielen Fällen allerdings nicht so aussagekräftig wie sie immer dargestellt werden. Ich halte das föderalistische Schulsystem in dem jedes Bundesland seine eigenen Schulgesetze macht für kein gutes System. Jedes Bundesland experimentiert und unsere Kinder und Enkelkinder bleiben auf der Strecke.

Wir sind das Land der Dichter und Denker, wie es so schön heißt. Früher legten unsere Eltern wert darauf, dass wir, die Nachkommenschaft, uns gewählt auszudrücken vermochten. Wo ist unsere Sprachkultur geblieben. Heute sind Worte wie krass, geil, ätzend etc. in den täglichen Sprachschatz integriert. Kaum jemand reagiert negativ, wenn man sie benutzt. Es werden keine klaren Worte mehr gesprochen, unmissverständliche Redewendungen sind heute nicht mehr aktuell, alles wird zerredet.

Dazu ein kleines Beispiel:

- die zehn Gebote bestehen aus 279 Worten
- die amerikanische Unabhängigkeitserklärung besteht aus 300 Worten
- die EU-Verordnung über den Import von Karamellbonbons hat exakt 25.911 Worte

Die Grundnorm des weltweiten menschlichen Zusammenlebens ist die Gerechtigkeit. Kaum etwas empört Menschen so sehr wie Ungerechtigkeit. Daher berufen sich in allen Staaten Gesetzgebung und Rechtsprechung auf sie. Die häufigste Darstellungsform in westlichen Kulturkreisen ist Justitia mit der Waage in der einen Hand, dem Schwert in der anderen Hand und der Binde vor den Augen. Bei den alten Griechen hat die Gerechtigkeit mit innerer Einstellung zu tun. Sie ist eine von den herausragenden Tugenden, eine Charaktereigenschaft, welche immer in Bezug auf andere Menschen zu setzen ist. Dass sich da bei den heutigen Griechen ein kleiner Wandel vollzogen hat wissen wir alle. Auf Deutschland bezogen muss ich sagen, dass weltwirtschaftliche Probleme, Klimawandel und demographische Entwicklungen diese Tugend aber auch bei uns in einem etwas anderen Licht erscheint. Auch in Deutschland hat Gier und Verantwortungslosigkeit einiger Weniger mit zur Finanzkrise beigetragen. Mit preußischer Treue und Redlichkeit hatte das nichts zu tun, was Steuerflüchtlinge, Steuerhinterzieher und Plagiatsfälscher gemacht haben. Als Exportweltmeister der für seine technologischen Innovationen und sein „Made in Germany“ in aller Welt Anerkennung genießt, hat unser Land solche Entgleisungen nicht nötig.

Die Mäßigkeit ist auch eine der Tugenden, die ein Volk auszeichnet. Synonyme Begriffe dafür sind: Besonnenheit, Selbstbeherrschung, Zurückhaltung,

Bescheidenheit, Zufriedenheit, um nur einige, wie ich finde, wichtige zu nennen. Sind das Dinge, die den Deutschen mit steigendem Wohlstand vielleicht ein wenig verloren gegangen sind?

Im Lexikon steht: Mäßigkeit ist die sittliche Kraft, welche eine ausgewogene Lebensweise ermöglicht. Exzesse ebenso wie Empfindungslosigkeit sind nicht akzeptabel. Insbesondere im Ausland sollten Landsleute unsere Nation im besonderen Licht darstellen. Wir alle wissen, wie unangenehm und laut wir uns teilweise im Ausland bewegen.

Tapferkeit ist ein in der deutschen Sprache seit der alt- und mittelhochdeutschen Heldendichtung geprägter Begriff. Er hat seine Vorläufer aber bereits in der klassischen Antike. Er findet hier Verwendung als Mannhaftigkeit für einen Menschen, der sich damals durch hoch im Kurs stehende männliche Tugenden auszeichnete. Wer Tapferkeit bewies galt als mannhaft, furchtlos und tüchtig. Für mich gehören die beiden Begriffe Tapferkeit und Mut zusammen, denn das eine kann meines Erachtens ohne das andere nicht existieren. Nun mag man glauben, dass diese Begriffe aus den vergangenen Jahrhunderten sind. Das ist aber ganz und gar nicht der Fall. Es gibt gerade aus der jüngsten Vergangenheit viele Fälle in denen Mut und Tapferkeit bewiesen worden ist. Der Mut den Leuten entgegen zu treten, die andere drangsaliieren und die Tapferkeit zu haben das zu erdulden, was einem bei und nach der Hilfeleistung alles widerfährt. Es gibt aber leider immer noch viel zu Wenige, die den Mut und die Tapferkeit aufbringen sinnvoll zu handeln. Wichtig ist jedoch überhaupt sich einzubringen.

Um die Traditionen der Deutschen mache ich mir weniger Gedanken. Sie sind gegenwärtig und werden fast überall gelebt.

Seien es die unterschiedlichsten Hochzeitsbräuche, die wir praktizieren, Oktober- und Folklorefeste, Schützenfeste, Jahrmärkte und andere Volksfeste. Sie sind in der ganzen Welt berühmt und jedes Jahr werden Millionen von Besuchern erwartet.

Wir Deutsche haben als Reaktion auf die Kaiserzeit und das Dritte Reich in eine falsche Richtung überreagiert. Das Bewusstsein der historischen Schuld ist zwar noch sehr präsent, die Mehrheit der Deutschen möchte sich aber nicht mehr davon einschränken lassen. Das haben Erhebungen von Soziologen der Universität Hohenstein ergeben. In der Vergangenheit war es so, dass eine nationale Orientierung oder Gesinnung mit Nationalismus oder Faschismus gleichgesetzt wurde. Inzwischen hat die Bevölkerung erkannt, dass wir in dieser Hinsicht und im Spiegel der Weltöffentlichkeit bereits wesentlich mehr dürften als wir uns selbst erlauben. Große Teile der Bevölkerung sind der Ansicht, dass Schule, Politik und Medien viel zu selten ein positives Bild des Deutsch-Seins vermitteln. 73% der Deutschen teilen mittlerweile den Wunsch nach einem stärkeren Wir-Gefühl. Wir wollen wieder mehr Selbstbewusstsein im Hinblick auf nationale und kulturelle Identität zeigen. Dazu hat das weltweite Wohl-

wollen, welches uns als Gastgeber während der Fußballweltmeisterschaft 2006 entgegengebracht wurde in hohem Maße beigetragen. Wir haben uns einfach gut gefühlt in diesen Wochen. Wir sollten uns viel mehr trauen, denn ich kenne keine Nation, die so viel geschafft hat wie unsere. Fast 80% der Deutschen fühlen heute wieder eine tiefe Verbundenheit mit dem eigenen Land und würden sich mit großer bis sehr großer Bestimmtheit wieder für die deutsche Staatsbürgerschaft entscheiden.

Es gibt aber Landsleute, wie unser Nobelpreisträger Günter Grass die „sich schämen, Bürger in einem Land zu sein, dass zu einem bloßen Wirtschaftsstandort verkommen ist“.

Ich bin stolz darauf ein Deutscher zu sein!

Ich danke Ihnen und Euch für die Aufmerksamkeit.